Rom. 6 Januar 49. Meinem herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre füge ich den bei, daß das Jahr 49 Ihr Vorhaben Italien u. Rom vor Allem zu besuchen zu Stande bringen möge! Ich danke Ihnen, verehrtes Fräulein, daß Sie Ihren Neffen gesandt haben, er sitzt mir gegenüber, u. während er eifrig schreibt, zeichnete ich die Eintheilung unserer gemeinschaftlichen Wohnung, damit Sie ganz genau wissen, wo er wohnt, zugleich aber auch, damit Sie Lust bekommen auch so, ja gerade so zu wohnen. Sie können nun mit Fräulein Griesebach sich die 6 Räume ansehen, sie vertheilen, und angeben, wie wir etwa die Möbel umsetzen sollen, welche Thüren zu verschließen u. welche offen bleiben sollen etc. etc. u. wenn Sie dann kommen ziehen Sie, wie in eure alte Heimath ein. Fragen Sie Ihren Neffen, ob es schwer sei, sich hier einzugewöhnen? — mir, war gerade Ihnen, Ihrem Freunde dort jenseits der Berge, merke ich es an, daß hier Ihre Heimath schon immer, wie ich die Tage so hier umhergegangen bin, im Hasenpflug nur Roms Räumlichkeit u. das allerkünstlerischste flüchtig zu zeigen, wie ergriff mich da Roms Größe; ich sah es, weil ich es meinen Augen zeigte, selber mit meinen Augen an, als sah ich es auch zum ersten Male u. erstaunte u. beugte mich innerlich als vor etwas ungeheuer Großem. Wären Sie doch schon mitgekommen! ich fürchte, ich werde Sie nicht führen können, und das möchte ich so gern. Denn noch in einem letzten Briefe von Hause sprechen wieder ganz bestimmt von meiner Heimreise im jetzt kommenden September — u. ich fürchte mich vor dem Gedanken. Mag auch die Frucht — Schade, daß Ihr Neffe unser reiches Weihnachtsfest nicht mitfeiern konnte — es war so schön! der Baum mit seinem himmlischen Schmuck — u. Tabts reine Festfreudigkeit! so ein reiches Weihnachtsfest habe ich früher nie erlebt, u. Ihr Neffe saß allein im Caffe und wurde nicht gewahr vom Feste! Ich habe im Fest viel an ihn denken müssen, weil ich ihn ziemlich bestimmt unterwegs wußte u. ich Mitleid u. Furcht [struck out] für alle Dampfschiffreisenden zwischen Marseille u. Civita hatte — weil ich selbst — weiß Stürme u. war nicht krank. Mehrmals bin ich in den Tagen vor das Thor gegangen, zu denen er hereinkommen mußte, u. alle Vetturini hereinsehend; wenn ich in meiner Stube saß u. ich hörte die Klingel draußen, so machte ich mich immer zum Empfang bereit — u. doch blieb er so lange, zu auch Wünsche verging ihm Festlust, wo wir so feierten — und er kam dann endlich, wie eine sehr liebe Gabe am Eingang dieses — zurück vorhalten und dann Alles das, was von Hannover u. von Cöln ihm aufgebürdet war. Jetzt sind wir schon wie alte Bekannte, weil ich mich so auf sein Kommen gefreut hatte, weil er von Hannover kommt, weil er an mich ganz gewiesen ist, u. bei mir wohnt, u. durch mich Rom kennen lernt — u. ein so gutes Gesicht hat. Doch ich sehe, als ob ich mich allein so auf ihn u. seit er hier ist, mit ihm gefreut hätte — u. über das ist jammernd, dessen Freunde wir viel trafen u. dessen Liebe, Ihrem Neffen immer auch wohlthuend sein möge. H. Tabt war so bewegt u. gerührt von Ihnen den Neffen u. aus dem hannöverschen Kreise einen Freund hier aufnehmen zu können, daß ich mich über sein Entgegenkommen wunderte, weil ich ihn wirklich seit meinem zweiten Aufenthalt bei ihm nie so gesehen hatte — ich schrieb doch nach Hannover, er sei verändert — in diesen Tagen war er ernst nur gewesen. Aber wie ernst auch oft war, krank, elend, so ist er in den verflossenen Tagen auch wieder gewesen; es war die Frucht all der 5 Feiertage, die er in 9 Tagen aushielt, dazu kam eine Erkältung u. heftigste Kopfschmerzen fesselten ihn nun einige Tage wieder ans Bette. —

Ich danke Ihnen u. Fräulein Griesebach recht sehr für den Brief, der gerade am 24 December ankam, u. mit einem von meinem Vater u. noch einem andern — willkommenste Festgabe mir war; auch einmal so freute ich meine Arbeit und Weihnachtsbaum fand, den Abend einen von H. Tabt gebetenen Herren Gesellschaft leuchteten, während 6 pifferari in seinem Lichterschein ihr altes Lied absangen. Aber Fräulein G. eröffnet mir ja strahlende Kontrakt-Aussichten! wenn sie nur selber nicht am Ende das erste ist, die, wenn der Künstler nun da ist, sich aus dem Staube macht — übers Jahr in Italien sein u. zugleich in Hannover sich malen lassen, das ist zu viel auf einmal — wenn solches Glück mir hier zu Theil würde, wir würden, ich u. mein Thurm Maler dann gesegnet sein! wir wollen's abwarten. Meine Uhr neben mir zeigt gerade die beiden Zeiger aufeinander stehen, 12 Uhr Mitternacht, wir haben heut sehr viel gethan, Modell gemalt, bei Tabt gewesen u. dann sehr viel gesehen, Villa Borghese, unsere Kirchen, viel Welt, wir sahen was Epiphanienfest ist, Roms größte Allegria. Orvieto getrunken, dann auch Augsburger Zeitung gelesen u. nun ich den Plan u. diesen Zettel geschrieben — u. Ihr Neffe schreibt ohne Unterlaß, sucht zuweilen, und zuweilen stopft er sich zuerst Fäden in denn einen engen Westenfuß — trotz Mitternacht noch so einem Tage fürchtet er sich nicht vor Wetterschreiben u. ich mag nicht ihn zu stören. Mein Lämpchen geht aber mit meinem Licht zu Ende, auch das Öl in der Lampe, u. so sage ich Ihnen denn für heute ein herzliches Lebewohl. Wo gut ich mit Rath u. That beistehen kann, werde ich Ihrem Neffen zu Hand gehen; wir wollen uns gegenseitig zu unseren künstlerischen Arbeiten, zu ordentlichem Wesen, zu Fleiß u. Sparsamkeit anspornen. Weil wir sehr verschieden sind, so glaube ich, passen wir sehr gut zusammen, u. so Gott will, ist unser Beisammensein uns ein gesegnetes; Ich wünschte seit lange den Umgang eines Altersgenossen, den habe ich nun u. wünsche ihn mir zum Freunde. Ihnen u. Frl. Griesebach, [illegible] Grüße an Ihre

Nochmals meine besten Glückwünsche ins neue Jahr

Freunde [illegible] Ihnen ganz ergebener, dankbarer

Carl Andreae.

UNIKASSEL BIBLIOTHEK Grimm-Sammlung der Stadt Kassel Kassel documenta Stadt
https://www.grimm-portal.de/viewer/api/v1/image/1561385847959/1/